

Newsletter 2 – 2024 | 19. Juni 2024



Liebe Leser*innen,

herzlich willkommen zu unserem Sommer- Newsletter der Suchtkooperation NRW! Es ist wieder soweit – wir freuen uns, Ihnen die aktuellen Entwicklungen und spannenden Neuigkeiten aus der ambulanten Suchthilfe in Nordrhein-Westfalen präsentieren zu dürfen.

Dieses Mal möchten wir Sie besonders auf die Fortschritte in unseren Projekten hinweisen, neue Initiativen vorstellen und Ihnen Einblicke in die bevorstehenden Herausforderungen bieten. Unser Ziel ist es, Sie stets auf dem Laufenden zu halten und Ihnen nützliche Informationen sowie interessante Anregungen zu liefern.

Wie immer sind Ihre Meinungen und Anregungen herzlich willkommen. Gemeinsam können wir die Suchthilfe in Nordrhein-Westfalen weiter verbessern und Menschen auf ihrem Weg unterstützen.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme und inspirierende Lektüre sowie eine wunderbare Jahreszeit.

Ihr Team der
Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW

Neues aus der Suchtkooperation NRW



Jahresbericht 2023 der Drogenkonsumräume in NRW

Die Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW dokumentiert und evaluiert seit 2015 im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW die jährlichen Konsumvorgänge der zwölf Drogenkonsumräume im Land Nordrhein-Westfalen. Im vorliegenden Bericht wird besonders die Entwicklung hinsichtlich aktueller Konsummuster fokussiert, z.B. in Bezug auf Crack-Konsum. In diesem Zusammenhang berichten Drogenkonsumräume aus NRW über die z.T. schlechte Gesundheitssituation der Klientel, die Herausforderungen in der Versorgung sowie den Umgang der Öffentlichkeit mit dem Thema Konsum.

Falls Sie eine Druckversion des Berichts bestellen möchten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an kontakt@suchtkooperation.nrw.

Aktionsplan gegen Sucht NRW

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW) fördert in der aktuellen Umsetzungsphase acht Projekte, die dazu beitragen sollen, die mit dem Aktionsplan gegen Sucht NRW verfolgten Ziele zu erreichen. Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen im Bereich der Suchthilfe wurde der Aktionsplan gegen Sucht NRW in diesem Jahr allgemein ausgeschrieben, um an aktuelle Entwicklungen und Bedarfe anknüpfen zu können. Nähere Informationen zu den Projekten finden Sie hier.

Netzwerktreffen der DigiSucht-Landeskoordinationen in Fulda

Die Landeskoordinationen DigiSucht trafen sich im April in Fulda, um die länderübergreifende fachliche Zusammenarbeit zu diskutieren und die Plattform DigiSucht gemeinsam voranzubringen. Organisiert wurde das Treffen von der delphi-Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH, die als Bundeskoordination des Projektes fungiert. Neben dem Wissens- und Erfahrungsaustausch wurden Möglichkeiten und Wege kommuniziert, DigiSucht nachhaltig in Deutschland zu implementieren und die erfolgreiche Zusammenarbeit über die Ländergrenzen hinweg weiter zu verstetigen.

Aktionsplanprojekt „Herner Brücke“ verstetigt

Das Netzwerk-Projekt „Herner Brücke“ für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen hat die zweijährige Förderphase abgeschlossen. Bei dem "großen Netzwerktreffen" machte Projektkoordinatorin Stefanie Thomczyk deutlich: „Es geht weiter.“

Seit April 2022 erweitert und vernetzt die Herner Brücke als Projekt der kooperativen Suchthilfeplanung der Stadt Herne die lokalen Angebote der Suchthilfe und bietet Bürgerinnen und Bürgern einen niederschweligen Zugang in die Herner Sozial- und Gesundheitshilfen. Komplex erkrankte abhängige Menschen oder davon bedrohte Erwachsene erhalten bei der Herner Brücke vertraulich, professionell und kostenfrei zusätzliche Hilfe. Auch nach der Förderphase ist die Herner Brücke fester Bestandteil des Angebots der Stadt Herne.

Angesiedelt ist das Projekt im Fachbereich Gesundheit der Stadt Herne unter der Leitung von Dr. Florian Ternes, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes.

Den Hilfesuchenden zur Seite steht als Lotsin die Sozialarbeiterin Stefanie Thomczyk.

Das Projekt wurde vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW) im Rahmen des Aktionsplans gegen Sucht NRW gefördert.

In der zurückliegenden Förderphase ist hierbei die Entwicklung und Umsetzung eines digitalen „Hilfe-Finder-Tool“ besonders hervorzuheben.

Die „WebApp Herner Brücke“ steht Ratsuchenden kostenfrei zur Verfügung. Mit nur paar Klicks wird sehr übersichtlich strukturiert das passende Hilfsangebot in der Stadt Herne angezeigt. [Hilfefinder - Herner Brücke \(hernerbruecke.de\)](#) Weitere erarbeitete Maßnahmen und wichtige Ergebnisse der Evaluation finden sie [hier](#). Für inhaltliche Rückfragen steht Frau Thomczyk gerne zur Verfügung (Tel.: 02323 / 16-3379).

Flyer – Wie sag ich es meinem Kind?

Die Landesfachstelle Familie, Geschlechtervielfalt und Sucht BELLA DONNA hat einen Flyer für Eltern herausgebracht, der Mut machen soll mit den Kindern über ihre Konsum-Geschichte zu sprechen.



Insgesamt trägt eine offene Kommunikation in Familienkonstrukten dazu bei, dass Kinder in einem unterstützenden und verständnisvollen Umfeld aufwachsen, was für ihre langfristige emotionale und psychische Gesundheit von entscheidender Bedeutung ist. Das gilt natürlich auch für eine offene Kommunikation über eine Suchterkrankung.

Es ist aber nicht selbstverständlich und leicht für Eltern so transparent mit ihren Kindern über ihre eigene (Sucht-)Geschichte zu sprechen.

Um Eltern Mut zu machen und eine Idee/Hilfestellung zu geben, diesen Schritt zu gehen, haben wir einen Flyer entwickelt der sich eben an genau diese Eltern richtet und in Beratungsstellen ausgelegt werden kann oder online als [pdf downloadbar](#) ist.

Wir versenden den Flyer kostenfrei in der gewünschten Stückzahl. Bestellung nehmen wir an über: info@belladonna-essen.de

Und um nur schnell ein paar Gründe zu nennen, warum es so wichtig ist:

1. Transparenz und Vertrauen
2. Verständnis und Reduktion von Schuldgefühlen
3. Emotionale Unterstützung
4. Bildung und Prävention
5. Normalisierung des Gesprächs über psychische Gesundheit
6. Förderung der Resilienz
7. Stärkung der familiären Bindung

Artikel Fachzeitschrift „Impulse für Gesundheitsförderung“

In der Juni Ausgabe der Fachzeitschrift Impulse für Gesundheitsförderung erscheint ein Artikel der Landesfachstelle Familie, Geschlechtervielfalt und Sucht BELLA DONNA mit dem Titel „Weibliche Realitäten: Alkohol, Nikotin und Medikamente im Fokus“.

Landesprogramm KIPS Prävention NRW

Im Rahmen des Projektes Primärprävention innerhalb des Landesprogramms KIPS Prävention NRW, wird derzeit eine Fortbildung mit dem Titel „ReSiE - Resilienzstärkung im Elementarbereich. Kinder in suchtbelasteten Familien stärken.“, entwickelt. Die Kurzversion, die vier Stunden dauert, ist bereits fertiggestellt und wird derzeit in der Praxis erprobt. Im Fokus stehen die Wissensvermittlung über Suchterkrankung, ihre Auswirkungen auf das Familiensystem und der Umgang der Fachkräfte mit betroffenen Kindern und Eltern. Bei der längeren Fortbildungsvariante werden zusätzlich noch die Entstigmatisierung von Betroffenen thematisiert sowie bestimmte Risikofaktoren, die ein gesundes Aufwachsen der Kinder beeinträchtigen können, vertiefend behandelt.

Es werden noch interessierte Kitas und Familienzentren gesucht, die an einem Probelauf der Langversion teilnehmen möchten. Die Fortbildung wird kostenlos und vor Ort angeboten. Bei Interesse oder Fragen sind wir unter info@belladonna-essen.de zu erreichen.

LoQ Fortbildung "Rausholen was drin ist – Kreatives Arbeiten mit der großen Schadstoffzigarette"



Beim Workshop der Landesinitiative Leben ohne Qualm sind noch Plätze frei.

Die Veranstaltung findet am 05.09.2024 von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr in Mülheim an der Ruhr statt. Sie bietet einen Überblick über die im Zigarettenqualm enthaltenen Schadstoffe und zeigt, wie Tabakprävention unterhaltsam und spannend gestaltet werden kann. Die Anmeldung erfolgt über www.log.nrw.de.

Stark statt breit-Methodenkoffer zur Cannabisprävention erhalten Updates + Verteilung neuer Grünen Koffer für die Fachstellen in NRW

Die in NRW seit 2018 intensiv im Einsatz befindlichen Methodenkoffer „Stark statt breit“ erhalten nach und nach aktualisierte Materialien aus dem „Grünen Koffer“ der BZgA. Außerdem bekommen die Koffer einen neuen Aufkleber mit dem aktuellen Logo der Kampagne.



Im Juni finden für Präventionsfachkräfte drei Schulungstermine sowie die Verteilung der neuen „Grünen Koffer“ statt in Mülheim/Ruhr. Die „Grünen Koffer“ basieren auf den Inhalten des „Stark statt breit“-Koffers und sind mit Förderung der BZgA seit diesem Frühjahr bundesweit im Einsatz. Die Methoden und deren Wirkung auf Jugendliche wurde vom IFT Nord in Kiel mit Erfolg evaluiert.

Seit Ende Mai steht der Koffer in der „Grünen Liste Prävention“ geprüfter evaluierter Projekte (<https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/programm/164>).

Broschüren zur Cannabisprävention bald wieder vorrätig

Aktuell werden sämtliche bestehende Materialien des Kampagnenmoduls „Stark statt breit. Cannabisprävention NRW“ überarbeitet und den aktuellen gesetzlichen Vorgaben angepasst. Die beliebten Broschüren für Eltern und Jugendliche sind bald wieder zu bestellen:
<https://www.starkstattbreit.nrw.de/Arbeitsmaterial>

Treffen Arbeitskreis der Projekte im Baustein Sucht der Landesinitiative „Endlich ein ZUHAUSE!“ am 28.02.2024 in Bochum



Auf Einladung der Krisenhilfe Bochum e.V. sind 19 Fachkolleg*innen der Projekte im Baustein Sucht der Landesinitiative „Endlich ein zu Hause!“ zu unserem Arbeitskreistreffen nach Bochum gekommen. Neben dem Austausch zu fachlichen Themen rund um die Zielgruppe der Menschen, die von Abhängigkeitserkrankungen und Wohnungslosigkeit betroffen sind, stand das Thema Verstetigung der Projekte im Fokus des Treffens. Für einige Projekte in NRW wird es weitergehen, einige Kolleg*innen haben bereits erfahren, dass ihr Projekt nicht fortgeführt werden wird. Die Förderung über Landesmittel läuft sukzessive im Jahr 2024 aus. Viele Träger sind aktuell in Gesprächen mit Städten und Kommunen um über eine Weiterfinanzierung zu sprechen.

Im Anschluss an das Arbeitskreistreffen lud Jan Weweler (Krisenhilfe Bochum e.V.) alle Mitglieder des AKs ein, die Räumlichkeiten und die Arbeit des Drogenkonsumraums und des Kontaktcafés des Trägers kennen zu lernen, was auf großes Interesse stieß. Insgesamt haben wir einen sehr gelungenen Tag mit den Fachkolleg*innen verbracht, bei dem der gegenseitige Austausch, das Networking und neuer Input im Vordergrund standen.



5. Durchlauf unseres LFI Curriculums erfolgreich beendet

Mit dem Modul 6 fand am 14.03.2024 in den Räumlichkeiten des Liborianums in Paderborn der Abschluss unseres „LFI Curriculums – Berufliche und soziale Integration“ statt. Insgesamt 11 Fachkolleg*innen aus unterschiedlichen Bereichen der ambulanten und stationären Suchthilfe in NRW beendeten den 5. Durchlauf des Curriculums erfolgreich. Thematischer Schwerpunkt des Abschlussmoduls war die betriebliche Suchtprävention und der Suchtmittelkonsum im Arbeitskontext. Neben den Referentinnen unserer Landesfachstelle referierte Joachim Schulte, Fachanwalt für Arbeitsrecht, zu juristischen Aspekten bei Suchtmittelgebrauch am Arbeitsplatz. Im Rahmen der Arbeit an Fallbeispielen wurde bei bestem Frühlingswetter lebendig diskutiert und auch der kollegiale Austausch kam nicht zu kurz. Für alle Beteiligten war es ein gelungener Tag, an dessen Ende der Abschluss der sechstägigen Fortbildungsreihe gebührend gefeiert wurde. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Kolleg*innen, die dabei waren und zu einem erfolgreichen Gelingen beigetragen haben.



Positionspapier zur aktuellen Arbeitsmarktpolitik

Als Landesfachstelle berufliche und soziale Integration der Suchtkooperation NRW unterstützen wir auf Landesebene für Nordrhein-Westfalen die Träger von Arbeitsmaßnahmen für Menschen mit Suchterkrankungen. Wir organisieren und koordinieren seit 2016 den Arbeitskreis, in dem sich die Träger zusammengeschlossen haben, die spezielle und vielfältige Angebote an Arbeitsmaßnahmen für Bürgergeld beziehende Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen vorhalten.

Einen guten Einblick in die Tätigkeitsbereiche der Arbeitsprojekte für die Zielgruppe der Suchtmittel konsumierenden Menschen bietet die Broschüre „Seitenwechsel⁰²“

<https://lf-integrationundsucht.nrw/wp-content/uploads/Seitenwechsel-02.pdf>

In den letzten Jahren erfolgten faktisch Kürzungen im Eingliederungstitel für die Arbeitsmarktförderung. Das ist der Anlass für das gemeinsam verfasste „Positionspapier zur aktuellen Arbeitsmarktpolitik“

<https://lf-integrationundsucht.nrw/wp-content/uploads/Positionspapier-zur-aktuellen-Situation-in-der-Arbeitsmarktpolitik.pdf>

Treffen der Projekte im Baustein Sucht der Landesinitiative „Endlich ein zu Hause!“ am 22.05.2024 in Dortmund

Die Kolleg*innen der Diakonie Dortmund-Lünen luden den Arbeitskreis der Projekte im Baustein Sucht der Landesinitiative „Endlich ein zu Hause!“ zum Arbeitskreistreffen nach Dortmund ein. Neben dem Austausch zu fachlichen Themen rund um die Zielgruppe der Menschen, die von Abhängigkeitserkrankungen und Wohnungslosigkeit betroffen sind, stand das Thema Verstetigung der Projekte im Fokus des Treffens. Für einige Projekte in NRW wird es weitergehen, einige Kolleg*innen haben bereits erfahren, dass ihr Projekt nicht fortgeführt werden wird. Im Anschluss an das Arbeitskreistreffen lud Frau Köster dazu ein, die Arbeit und die Räumlichkeiten des Wichern Wohnungslosenzentrums kennen zu lernen, was auf großes Interesse stieß. Insgesamt haben wir einen sehr gelungenen Tag mit den Fachkolleg*innen verbracht, bei dem der gegenseitige Austausch, das Networking und neuer Input im Vordergrund standen.



Treffen des Arbeitskreises der Arbeitsmaßnahmen für Menschen mit Suchterkrankungen in NRW am 23.05.2024 in Bochum

Die Landesfachstelle berufliche und soziale Integration der Suchtkooperation NRW organisiert und koordiniert den Arbeitskreis (AK) der Arbeitsmaßnahmen für Menschen mit Suchterkrankungen in NRW. Der AK ist ein Zusammenschluss von (freien) Trägern, die sich für die genannte Zielgruppe einsetzen und vielfältige Möglichkeiten vorhalten, um mit den Teilnehmenden einen geregelten Tagesablauf aufzubauen, eine sinnstiftende Tätigkeit zu fördern und entsprechende Hilfestellung zur sozialen und beruflichen (Re-)Integration zu leisten. 19 Teilnehmende des AK aus dem gesamten Bundesland trafen sich am Donnerstag, den 23.05.2024, bei der INSAT, Krisenhilfe Bochum e. V.

Neben aktuellen Themen, die an dem Tag auf der Agenda standen, stellte Kevin van Straelen, Leiter der INSAT, das Arbeitsprojekt vor Ort vor. Dort sind die Gewerke Kompetenztraining, Hauswirtschaft, Datenverarbeitung und eine Holz-Kreativwerkstatt.



Fortbildungsangebote der Landesfachstelle berufliche und soziale Integration

Fortbildung am 05.09.2024 für Mitarbeitende der Agenturen für Arbeit und den Jobcentern aus NRW: „Ein Tag zu Gast in der Bernhard-Salzmann-Klinik in Gütersloh“ - Medizinische Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen

Das Akteurs-/und Hilfesystem für das Thema „Berufliche und soziale Integration für Menschen mit Suchterkrankungen in NRW“ ist differenziert und vielfältig. Nur unter der Mitwirkung aller Beteiligten kann es gelingen, die bestmögliche Integration suchtkranker Menschen im Bildungssystem und der Arbeitswelt zu erreichen. Ein tragfähiges Hilfenetz, insbesondere zwischen Agenturen für Arbeit, den Jobcentern, stationärer und ambulanter Suchthilfe, ist von zentraler Bedeutung. Kooperationen und Netzwerke sind für die Kontinuität und Verbindlichkeit im Netzwerk wichtig, besonders, wenn sie über Rechtskreise hinausgehen.

Im Rahmen dieser Tagesveranstaltung haben Mitarbeitende aus Agenturen für Arbeit und Jobcentern die Möglichkeit, einen Tag in einer Entwöhnungseinrichtung für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen zu Gast zu sein und das Hilfe- und Unterstützungs-System kennenzulernen. Sie dieses Modul in der Form bereits zum fünften Mal möglich gemacht haben.

Informationen zur Anmeldung und die Ausschreibung zur Fortbildungsveranstaltung finden Sie hier:

https://lf-integrationundsucht.nrw/wp-content/uploads/Seminarausschreibung_Ein_Tag_zu_Gast_in_BSK_2024.pdf

„Wohl begonnen ist halb gewonnen“ Gelungener Start in der Suchthilfe NRW

Eine Einführung für neue Kolleginnen und Kollegen in 2 Modulen

Modul 1 vom 13. – 14.11.2024 in Soest

Modul 2 vom 23. – 24.01.2025 in Köln

Fortbildung für Mitarbeitende der ambulanten und stationären Suchthilfe in NRW, die zum Zeitpunkt der Anmeldung noch nicht länger als 1,5 Jahre in dem Arbeitsfeld tätig sind. Teilnehmende aus allen Hierarchieebenen sind angesprochen.

Im Bereich der beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen besteht ein schwer zu erschließendes Geflecht an Zuständigkeiten und Möglichkeiten, da es um unterschiedliche Rechtskreise geht. Ein solider Überblick über die Vielzahl der derzeitigen wichtigen „Player“ im System erleichtert eine erfolgreiche Einarbeitung und das Verorten von Ihnen, als neue Kollegin, neuen Kollegen, im Suchtbereich in Ihrer jeweiligen beruflichen Rolle. Es handelt sich um eine Fortbildung mit 2 Modulen. Die Teilnehmenden sollen an beiden Modulen teilnehmen, da sie eine Einheit bilden.

Nähere Informationen zur Anmeldung sowie die Ausschreibung der Fortbildungsveranstaltung finden Sie hier:

<https://lf-integrationundsucht.nrw/wp-content/uploads/Fortbildung-Neu-in-der-Suchthilfe.pdf>

Menschen mit einer Suchterkrankung im Beschäftigungsprojekt - eine besondere Herausforderung

Als pädagogische Fachkraft oder Fachanleitung in einem Arbeitsmarkt-/Beschäftigungsprojekt haben Sie auch Berührungspunkte mit Menschen, die einen erhöhten Suchtmittelkonsum aufweisen, und sehen sich herausfordernden Situationen gegenüber.

- Wie erkennen Sie den Konsum von Suchtmitteln?
- Wie sollten Sie aus Ihrer Rolle heraus reagieren?
- Wann besteht dringender Handlungsbedarf und/oder ist die Arbeitssicherheit gefährdet?
- Wie erreichen Sie die Menschen und welche Unterstützungsmöglichkeiten können Sie nutzen?

Mit dieser Fortbildung vermitteln wir Ihnen Handlungssicherheit im Umgang mit suchtbelasteten Teilnehmenden in Ihrem Projekt, damit Sie Ihrer Verantwortung kompetent gerecht werden können. Zudem geben wir Ihnen Raum für einen Erfahrungsaustausch

[Fortbildungsangebote - Landesfachstelle berufliche und soziale Integration \(lf-integrationundsucht.nrw\)](http://fortbildungsangebote-landesfachstelle-berufliche-und-soziale-integration-und-sucht.nrw)

Wissenschaftsforum Glücksspielsucht



Am 08. April traf sich das Wissenschaftsforums der Landesfachstelle, um sich über wichtige Aspekte der Glücksspielforschung und aktuelle Forschungsbedarfe auszutauschen. Insbesondere die Notwendigkeit einer Nachfolge-Studie zur NRW-Studie zu Glücksspiel und Jugendlichen in NRW von 2014 wurde von Seiten der Wissenschaftler*innen hervorgehoben. Zudem wurden zentrale Befunde des aktuellen Glücksspielsurveys und der Studie zu Glücksspielsucht und Alter von Dr. Tobias Hayer und Dr. Jens Kalke vertiefend diskutiert.

Treffen der Länderkoordinator*innen Glücksspielsucht

Am 23. April trafen sich die Länderkoordinator*innen Glücksspielsucht in einer Videokonferenz, um die Inhalte der gemeinsamen Internetseite buwei.de für die Fußball EM in Deutschland zu aktualisieren und Inhalte zum Thema Sportwetten zu ergänzen.

Treffen der Länderkoordinationen mit der Gemeinsamen Glücksspielbehörde der Länder (GGL)

Am 25. April fand ein gemeinsames Treffen der bundesweiten Länderkoordinator*innen mit der GGL via Zoom statt. Dabei stellte Lukas Neuerburg (BzKJ) Erkenntnisse aus der Zukunftswerkstatt zum Thema Kontrollverlust in digitalen Umgebungen vor und Jenny-Marie Sondermann (GGL) präsentierte den Diskussionsstand der Behörde zum Thema Lootboxen.

Anhörung im Landtag

Am 02. Mai war Verena Küpperbusch von den Fraktionen des Landtags als Sachverständige für die Anhörung in der Sitzung des Hauptausschusses zum Antrag der Fraktion der AfD - Drucksache 18/7210 – „Spieler- und Jugendschutz stärken, Spielsucht bekämpfen: Die Landesregierung muss sich für eine Novellierung des Glücksspielstaatsvertrags (GlüStV) einsetzen!“ benannt. Auf Einladung von Herrn Landtagspräsidenten André Kuper hat sie dort die Fragen der Abgeordneten beantwortet.

Jahrestreffen mit landesgeförderten Mitarbeitenden

Auf Einladung der Landesfachstelle trafen sich am 24. Juni in Unna die landesgeförderten Mitarbeitenden der Glücksspielsucht-Beratungen von NRW. Die Kolleg*innen wurden dort mit aktuellen Informationen versorgt und hatten die Gelegenheit, mit vielen Fachkräften in den Austausch zu kommen.

Dr. Tobias Hayer stellte sein Forschungsvorhaben zur Evaluierung von Spielerschutzmaßnahmen im Internet vor und warb um die Unterstützung bei der Gewinnung von Teilnehmenden. Die Planung von öffentlichen Aktionen rund um die Fußball EM und den Aktionstag Glücksspielsucht waren weitere Themenblöcke.

Zusätzlich stellte die Landesfachstelle einen neu gestalteten Internen Bereich für Fachkolleg*innen auf ihrer Internetseite vor. Über diesen Bereich werden zukünftig aktuelle Informationen der Landesfachstelle an Fachkolleg*innen weitergegeben. Die Plattform bietet darüber hinaus Möglichkeiten, mit Fachkolleg*innen in den Austausch zu gehen, Fragen zu stellen und über Best-Practice-Beispiele zu berichten.



Ausstellung im Landtag

Am 14. Mai wurde die GLÜXXIT Ausstellung im Landtag eröffnet. Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales und Josef Neumann, Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales hielten eine Eröffnungsrede und hoben die Bedeutung der Prävention hervor. Ausgestellt wurden in der Zeit vom 14. Mai bis 07. Juni die prämierten Beiträge aus dem letzten GLÜXXIT Wettbewerb (<https://gluexit.de/wettbewerb/>).



Bundesspielausschuss in der Landesfachstelle Glücksspielsucht

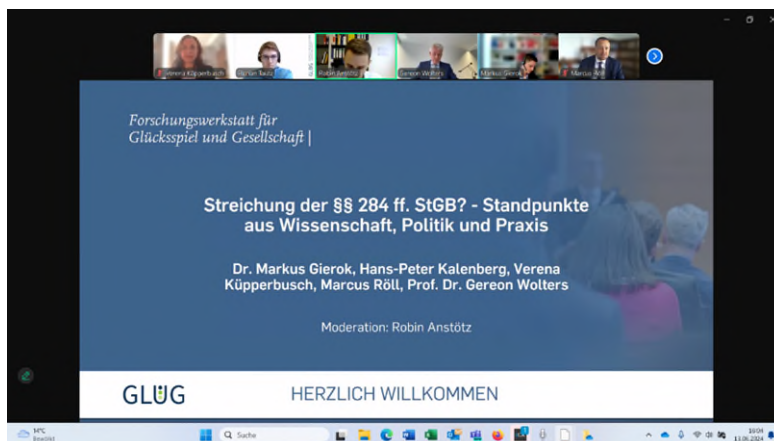
Am 15. Mai besuchten Kriminalhauptkommissar Krings und Kriminalhauptkommissarin Eichler die Landesfachstelle Glücksspielsucht, um über das Ausmaß des illegalen Glücksspiels in NRW zu berichten.

Abordnung des European Harm Reduction Network in Bielefeld

Am 24. Mai besuchte eine Abordnung des European Harm Reduction Network die Drogenberatung in Bielefeld, um aktuelle Ergebnisse vorzustellen. Dabei wurde auch die Rolle von Harm Reduction im Glücksspiel thematisiert und eine mögliche Integration dieses Themas in die Arbeit der Correlation (https://www.emcdda.europa.eu/organization/correlation-european-harm-reduction-network_en).

Diskussionsrunde des Instituts GLÜG/Universität Bochum

Unter dem Titel „Streichung der §§ 284 ff. StGB? – Standpunkte aus Wissenschaft, Politik und Praxis“ hat das Institut für Glücksspiel und Gesellschaft (GLÜG) der Universität Bochum am 13. Juni eine Online-Diskussionsrunde veranstaltet. Die Teilnehmenden Hans-Peter Kalenberg, Marcus Röhl, Dr. Markus Gierok, Prof. Dr. Gereon Wolters und Verena Küpperbusch diskutierten mögliche Auswirkungen der Streichung auf die Praxis.



Neues aus dem Land, Bund und EU

Internetangebot www.kokainfo.de ist online

Die Webseite wurde vom Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) des UKE Hamburg-Eppendorf in Partizipation mit Suchtberatungen und Kokainkonsumierenden erstellt und von weiteren unterschiedlichen Kokainkonsumierenden getestet.

Neben Informationen zu Kokain und Konsumregeln enthält die Webseite 5 verschiedene Selbst-Tests, die zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Kokain anregen. Jeder Selbst-Test ist in Abhängigkeit vom Testergebnis und dem Konsumverhalten mit einer personalisierten Rückmeldung verbunden.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte gerne an Dr. Heike Zurhold.

Tel: +49 (0) 40 7410 – 52696, zurhold@uke.de

Kliniken für ein Modellprojekt zur digitalen Nachsorge von Suchterkrankungen gesucht

Das Unternehmen coobi sucht derzeit Rehabilitationskliniken und ambulante Einrichtungen für Alkoholabhängigkeit, die sich an der Erprobung und Weiterentwicklung des Modellprojekts beteiligen möchten.

coobi verbindet bewährte Strategien der Rückfallprävention und Verhaltensmodifikation zu einer kontinuierlichen und nachhaltigen Nachsorge. Ziel ist es, durch ein hybrides Modell, das sowohl digitale als auch persönliche Betreuung ermöglicht, die Nachsorgequoten von Patient*innen zu erhöhen und so Rückfallraten zu reduzieren. Der innovative Ansatz von coobi nutzt Daten von Wearables, um kritische Zustände und potenzielle Rückfälle frühzeitig zu erkennen und individuelle Unterstützung anzubieten. Diese Daten bieten auch Therapeuten wertvolle Einblicke, um die Nachsorge zu optimieren und rechtzeitig intervenieren zu können.

Bei Interesse an einer Zusammenarbeit oder für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Dr. Julian Kruse unter Julian@coobi.health.

Neue Filmreihe „Lash“ über Cannabiskonsum von jungen Menschen

Nach der erfolgreichen Kinofilmpremiere ist die dokumentarische Filmreihe »Lash« über den Konsum von Cannabis nun erhältlich als Streaming bzw. zum Download, als Multistreaming zur Nutzung für ganze Gruppen in Kursen und Lehrveranstaltungen, auf DVD zum Ankauf bzw. zur Ausleihe. Die professionell gestalteten Filme wurden von erfahrenen Filmemacher*innen als Bildungs- und Aufklärungsmittel produziert. Sie zeichnen sich durch eine besonders hohe und authentische inhaltliche Dichte und ästhetische Qualität aus. Einige Filme wurden auf Festivals ausgezeichnet und im Fernsehen gesendet. Mehr Infos zu allen Filmen mit Filmtrailern und den Vertriebskonditionen finden Sie auf der Website www.medienprojekt-wuppertal.de.

DHS Jahrbuch Sucht 2024

Was besagen aktuelle Daten zum Konsum von Cannabis und Tabak? Warum gibt es neue Empfehlungen zum Umgang mit Alkohol statt der bisherigen Grenzwerte? Wie hat sich die Zahl der Todesfälle durch den Konsum legaler und illegaler Drogen entwickelt? Welches sind die häufigsten Formen internetbezogener Verhaltenssüchte? – Das DHS Jahrbuch Sucht 2024 der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) bietet Antworten auf diese und zahlreiche weitere Fragen, bündelt Zahlen und Fakten und greift sucht- und drogenbezogene Themen der Zeit auf. In diesem Jahr liegt das DHS Jahrbuch Sucht erstmals als frei zugängliche Open Access Online-Publikation vor.

Das DHS Jahrbuch Sucht 2024 steht zum Download auf der DHS Website zur Verfügung: <https://www.dhs.de/unsere-arbeit/dhs-jahrbuch-sucht>. Die Printversion ist beim Verlag Pabst Science Publishers kostenpflichtig erhältlich: www.pabst-publishers.com.

Handlungsempfehlung „Was tun, wenn“

Die Sozialraumkoordination Köln-Kalk hat eine Handlungsempfehlung für Bürger*innen veröffentlicht: Vielleicht fallen euch aktuell auch Personen auf der Straße auf, die hilfsbedürftig scheinen. Nicht nur im Winter trifft man auf Personen, die sich in Situationen befinden, die nach Hilfebedürftigkeit aussehen. Oft leiden sie an gesundheitlichen Problemen, haben finanzielle Schwierigkeiten und sind in Not. Menschen, die Drogen konsumieren und Menschen, die auf der Straße leben, leiden unter Stigmatisierung und Ausgrenzung. Beleidigungen und das Gefühl, nicht Teil der Gesellschaft zu sein, das gehört zur Tagesordnung und erzeugt neben Traurigkeit, Ängsten und Vertrauensverlust ggf. auch ein Verhalten außerhalb der Norm.

Aber was kannst du tun? Wir geben hier einige Hinweise zur Hilfestellung.

<https://kalk.sozialraumkoordination.koeln/was-tun.html>

DHS-Positionspapier Crack und Fentanyl

Vielerorts wird in Städten und Kommunen derzeit beobachtet, dass Crack (freie Base des Kokains) und Fentanyl (hochpotentes Opioid) in den örtlichen Drogenszenen auftauchen. Mit dem Konsum der Substanzen gehen für Konsumierende erhebliche Gesundheitsgefahren einher und der Konsum ist oft begleitet von einer rapiden und dramatischen Verschlechterung der sozialen Situation Betroffener.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen rät Kommunen und Städten, in denen sich die Problematik in den örtlichen Drogenszenen ausweitet und zuspitzt, dringend zur Einführung bzw. zum Ausbau schadensmindernder Maßnahmen. Bei einer derzeit vielerorts beobachteten Ausbreitung von Crack und Fentanyl muss auch die Ausstattung der Hilfen an die Bedürfnisse angepasst werden.

In einem kürzlich veröffentlichten Positionspapier stellt die DHS Maßnahmen der Schadensminderung und Überlebenshilfen dar. Dieses Positionspapier finden Sie [hier](#) sowie auf der Internetseite der DHS unter: <https://www.dhs.de/unsere-arbeit/stellungnahmen>.

Handreichung zur Anpassung der Angebote in Aids- und Suchthilfe für Crackkonsument*innen

Crack ist seit den 1990er Jahren auf dem deutschen Drogenmarkt bekannt – lange Zeit vor allem lokal begrenzt auf Städte wie etwa Frankfurt am Main. Inzwischen nimmt der Crackkonsum auch in weiteren Großstädten in NRW, Hamburg und Berlin zu. Damit Drogenhilfeeinrichtungen vorbereitet und gerüstet sind, hat die Deutsche Aidshilfe in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Drogenkonsumräume in Deutschland Empfehlungen zum Umgang mit Crackkonsumierenden aus der Praxis für die Praxis erarbeitet. Die zwölfseitige Broschüre ist unter dem Titel [„Handreichung zur Anpassung der Angebote in AIDS- und Drogenhilfe für Crack-Konsument*innen“](#) erschienen. Darin zu finden sind niedrigschwellige Maßnahmen für die Suchthilfe. Die Handreichung enthält sowohl Empfehlungen für die Infektionsprophylaxe als auch zu Tagesruhebetten und Ernährung. Diese Sammlung stellte die Aidshilfe im April zusammen mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen vor.

Versorgung und Behandlung Opioidabhängiger mit Diamorphin

Nach mehr als vierzehn Jahren der praktischen Erfahrung mit der Diamorphinbehandlung in der Regelversorgung gibt es einen Überprüfungs- und Überarbeitungsbedarf der aktuellen Rahmenbedingungen. Seit Einführung der Diamorphinsubstitution sind gute klinische Erfahrungen gemacht worden, insbesondere gab es keine Häufung von Todesfällen. Auch sind keine relevanten Mengen Diamorphin auf den Schwarzmarkt gelangt, und es gab weder Überfälle auf Diamorphinpraxen oder Transportdienste. Die Diamorphinbehandlung wird in verschiedenen Gesetzen und Vorschriften geregelt, in der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung (BtMVV) des BtMGs, den Richtlinien zur Durchführung der substituionsgestützten Behandlung Opioidabhängiger der Bundesärztekammer (BÄK), dem gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) und in den einzelnen Bundesländern durch Verwaltungsvorschriften, z.B. in Baden-Württemberg durch die Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums für die Erteilung einer Erlaubnis zum Betrieb von Einrichtungen zur diamorphingestützten Substitutionsbehandlung in Baden-Württemberg (VwV-Diamorphin). Neben den Inhalten und der formalen Logik von Zugangsbedingungen, befasste sich die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen in diesem Positionspapier mit Fragen der strukturellen Voraussetzungen und Qualitätsmerkmalen in der Versorgung. Die DHS führt aus, dass die komplexe Erkrankung Opioidabhängigkeit eine komplexe Behandlung erfordert und diese Behandlung eine strukturierte Kooperation der verschiedenen Dienste, die hinzuzuziehen sind, erfordert.

Das gesamte Positionspapier können Sie [hier](#) herunterladen.

Termine und Fortbildungen

Auf unserer Internetseite www.suchtkooperation.nrw steht Ihnen eine Anwendung für die Durchsicht von Terminen wie Fortbildungen, Fachtagungen u.Ä. zur Verfügung.

Ein Blick lohnt sich, stöbern Sie gerne einmal durch, ob Interessantes für Sie dabei ist! Sie können auch ganz leicht Ihre Veranstaltungen bei uns einstellen.

[Zur Termindatenbank](#)



Suchtkooperation NRW
c/o LVR
Dezernat 8
50663 Köln

Telefon: 0221-809 7794
kontakt@suchtkooperation.nrw
www.suchtkooperation.nrw